

Kunst mit und für die Natur

Den Kaiser-Lothar-Preis der Europäischen Vereinigung Bildender Künstler (EVBK) aus Eifel und Ardennen und der Stadt Prüm erhält dieses Jahr die in Neuss lebende Künstlerin Anja Maria Strauss. Sie macht regelmäßig Halt in der Eifel – immer an einer anderen Stelle.

VON STEFANIE GLANDIEN

PRÜM Die ersten Adjektive, die einem einfallen, wenn man die Werke der Künstlerin Anja Maria Strauss sieht, sind „filigran“, „zauberhaft“, „zerbrechlich“. Gemeinsam haben sie eins: Sie sind aus Pflanzen hergestellt.

Wir treffen die designierte Kaiser-Lothar-Preisträgerin der EVBK und der Stadt Prüm bei ihrer Durchreise auf dem Hahnplatz. Als sie die gute Nachricht erreichte, sei sie vor Glück zunächst sprachlos gewesen. „Damit habe ich nicht gerechnet. Das ist für mich eine sehr große Auszeichnung“, sagt Anja Maria Strauss. Vor allem, weil die Künstlervereinigung den europäischen Gedanken schon seit vielen Jahren praktiziere. Deswegen sei der Preis für sie sehr geschichtsträchtig und von großem Tiefgang.

„Ihre faszinierenden Arbeiten zum Thema ‚Natur und Kunst – Kunst und Natur‘ erfahren internationale Anerkennung“, schreibt Ulrike Stolze, Erste Vorsitzende der EVBK, in der Begründung für die Preisverleihung.

Seit 2014 nimmt Anja Maria Strauss bei der EVBK in Prüm teil. Da sie ihren Vater regelmäßig in Saarlouis besucht, fährt sie einmal im Monat an der Abteistadt vorbei. „Die Eifel hat schon immer eine Präsenz in meinem Leben. Ich mache bei meinen Fahrten gerne Stopps ganz unterschiedlicher Art“, sagt die 50-Jährige. Sie schätzt die Natur sehr. Liebt Spaziergänge im Wald, an den Maaren, über die Wiesen oder



Anja Maria Strauss aus Neuss ist die Kaiser-Lothar-Preisträgerin der Europäischen Vereinigung Bildender Künstler aus Eifel und Ardennen (EVBK) in diesem Jahr.

FOTO: STEFANIE GLANDIEN



Bei diesem Kunstwerk hat Anja Maria Strauss Ahorn verarbeitet. FOTO: NORBERT FAEHLING

an den Feldern vorbei. „Die Eifel hat ihren ganz eigenen Charme“, sagt sie.

Anna Maria Strauss hat nicht klassische Kunst studiert. „Ich bin eine Quereinsteigerin.“

Ihre Eltern hatten eine Gärtnerei und ein Blumengeschäft. Die Liebe zu den Pflanzen wurde bei ihr früh geweckt. Ins Geschäft einsteigen wollte sie aber trotzdem nicht. Studiert hat sie Blumenkunst an der Staatlichen Fachschule in Weihenstephan. Daran schlossen sich Aufenthalte in Tokyo, London und Paris an.

Für die Künstlerin sind Pflanzen in sich vollendet. „Ich versuche, sie ins Bewusstsein des Betrachters zu rufen und ihnen durch eine andere Komposition eine neue Bühne zu geben.“

Die Natur sei für sie die größte Künstlerin. Sie versuche, die Schönheit und Vielfalt einer Pflanze herauszustellen. „Die Natur ist schützenswert. Ich möchte den Betrachter verzaubern und betören,

so dass er ohne ermahnende Worte selbst spürt, wie wertvoll sie ist.“

Wenn man ihre Arbeiten sieht, kann man sich vorstellen, wie viel Geduld dafür erforderlich ist.

Zunächst erstellt Anja Maria Strauss einen Prototyp ihrer Idee. Die anschließende Umsetzung sei für sie wie eine Meditation. „Es ist ein Geduldsspiel – ohne Frage. Aber für mich ist das total beruhigend“, sagt die Künstlerin.

Neben ihren zwei prämierten Werken wird sie eigens für die Ausstellung der EVBK auch eine Installation anfertigen. Das Material dafür hat sie zum Teil in der Eifel gesammelt. Verarbeitet werden unter anderem Farn und Mohn.

Auch diese Arbeit wird bestimmt hauchzart, verwunschen, einfach schön werden.

Die Ausstellung der EVBK wird am Samstag, 29. Juli um 14 Uhr im Konvikt in Prüm eröffnet und endet am Sonntag, 27. August. Die Preisübergabe ist am Eröffnungstag.

ISB fördert Eifelkreis mit 58 Millionen Euro

MAINZ/BITBURG-PRÜM (red) Die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) förderte im Jahr 2022 im Auftrag des Landes vor allem im Bereich der Wirtschafts- und sozialen Wohnraumförderung private und gewerbliche Kunden im Eifelkreis Bitburg-Prüm mit insgesamt rund 58 Millionen Euro, heißt es in einer Pressemitteilung der ISB.

Den Großteil in Höhe von über 24,8 Millionen Euro bewilligte die Förderbank im Rahmen der Aufbauhilfe für von der Flut betroffene Privatpersonen und Unternehmen. Hinsichtlich der Corona-Hilfsprogramme waren es knapp 10,4 Millionen Euro. Rund 18,5 Millionen Euro entfielen auf die Wirtschaftsförderung und 4,3 Millionen Euro auf die Programme der sozialen Wohnraumförderung für die Schaffung und Modernisierung von 30 Wohneinheiten.

Landesweit lag das Neugeschäftsvolumen der Förderbank mit 2,9 Milliarden Euro auf hohem Niveau. „Unser vergangenes Geschäftsjahr war insbesondere von der Bearbeitung von Hilfsprogrammen geprägt, welche wir zusätzlich zu den regulären Förderprogrammen abgewickelt haben. Allein für die Aufbauhilfe zur Bewältigung der Flutkatastrophe haben wir mit einem Gesamtvolumen von 726 Millionen Euro bewilligt. Und obwohl die Zahl der Neuanträge auf Corona-Hilfen im Laufe des Jahres stark zurückging, wurden antragstellende Unternehmen insgesamt mit 524 Millionen Euro unterstützt“, so Ulrich Dexheimer, Sprecher des ISB-Vorstandes.

Nicht märchenhaft: Wer schießt auf Wolf und Jäger?

Katja Kleiber, Pseudonym einer in Frankfurt am Main lebenden Journalistin, hat ihren dritten Eifelkrimi geschrieben. „Eifeler Treibjagd“ heißt er und spielt außer in der Titelgebenden Jagdszene auch im rechten Milieu. Und Ella Dorn ermittelt wieder.

VON BRIGITTE BETTSCHIEDER

EIFEL/FRANKFURT Die Zahl der Regionalkrimis geht inzwischen in die Tausende. Allein mehr als 150 Eifelkrimis sind auf dem Markt. Erfunden hat den Kriminalroman, der in einer bestimmten Region spielt, bekanntermaßen Jacques Berndorf – zum Glück für die Eifel. 23 Mal hat er das Wort „Eifel“ an den Anfang seiner Buchtitel gesetzt. Die Krimis des Hillesheimer Verlegers und Autors Ralf Kramp sind größtenteils in der Eifel angesiedelt. Jüngst lassen auch Frauen ermitteln: etwa Angelika Koch und Andrea Revers, beide längst in der Region beheimatet und vertraut (der TV berichtete).

Das Vertrautsein mag auch für Katja Kleiber gelten. Sie lebt und arbeitet zwar in der Metropole Frankfurt. Doch spielen ihre Krimis in der Eifel, wo sie mit Vorliebe und Hund in den Wäldern umherstreift – was sich nach dem Debüt „Die Eifelhexe“ (2018) und dem zweiten Krimi

„Sturm über der Eifel“ (2020) nun in „Eifeler Treibjagd“ erneut niederschlägt.

Apropos niederschlägt: Diese Methode des Ausknockens wird im neuen Krimi auch angewandt. Doch spielen, was der Titel schon ahnen lässt, Schusswaffen die größere Rolle. So jedenfalls nimmt die dritte Geschichte mit der Unternehmensberaterin Ella Dorn in der Hauptrolle ihren Anfang. Ein Wolf und ein Jäger werden angeschossen; beider Leben hängt an seidenem Faden. Dass es sich, wie die Polizei glaubt, um Jagdunfälle handelt – daran hat Ella Dorn von Anfang an ihre Zweifel.

Das Dorf Hoffeld und seine Umgebung mit Kratersee und Burgkopf, ein schamanisches Seminarzentrum in Üxheim, die Kasselburg, das Dauner Krankenhaus – an diesen und weiteren regionalen Schauplätzen mangelt es nicht. Und nicht an Zwischenmenschlichem, an Irrtümlichem, an Aktuellem, an Historischem, an Gefährlichem, an Eifeler Natur und Lokalkolorit. Ob der Wolf und der Jäger den vermeintlichen oder tatsächlichen Jagdunfall vom Anfang des Krimis überleben? Wer weiß? Aber dass Ella Dorn wesentlich an der Auflösung des Falls beteiligt ist, versteht sich. Spannend bleibt es bis zum Schluss, das sei versprochen. Und ein bisschen romantisch, das sei verraten.

Der Kriminalroman „Eifeler Treibjagd“ von Katja Kleiber ist im Emons-Verlag erschienen und im Taschenbuchformat für 13 Euro sowie als E-Book für 9,99 Euro erhältlich.

Wehrleute löschen brennende Hecke

Einsatz in Badem: Ein Feuer droht auf Wohnhaus überzugreifen. Bewohner werden evakuiert, zwei werden wegen des Verdachts auf Rauchgasvergiftung ins Krankenhaus gebracht.

BADEM (siko/ma) Zu einem Flächenbrand ist die Feuerwehr am Montagabend gegen 18.19 Uhr in der Straße „In den Tacken“ nach Badem alarmiert worden. Beim Eintreffen stellten die Wehrleute dann fest, dass eine etwa drei Meter hohe Thujahecke Feuer gefangen hatte. Da die Flammen bereits drohten, auf das benachbarte Gebäude überzugreifen, wurden weitere Kräfte alarmiert. Aufgrund der starken Rauchausbreitung ging ein Trupp unter Atemschutz zum Löschen vor.

Im weiteren Verlauf wurde mit drei C-Rohren der Brand bekämpft und ein Gebäude gekühlt. Aus dem angrenzenden Haus wurden meh-

tere Personen evakuiert und mit Verdacht auf Rauchgasintoxikation dem Rettungsdienst übergeben. Davon wurden zwei in ein Krankenhaus gebracht.

Im Einsatz waren neben der Feuerwehr Badem die Wehren aus Gindorf, Orsfeld, Pickließem, Duldendorf, Gondorf, Metterich, Hüttingen, die Logistik Bitburger Land mit AB-Tank, die Wehrleitung Bitburger Land und der BKI. Weiterhin im Einsatz war die Polizeiinspektion Bitburg sowie der Rettungsdienst mit fünf Rettungswagen, Notarzt, leitendem Notarzt (LNA) und Org-Leiter. Bereits im Mai waren Wehren zwei Mal zu brennenden Thuja-Hecken

(Lebensbäume) in Speicher ausgerückt.

Nach Auskunft von Jürgen Larisch, Brand- und Katastrophenschutzinspekteur (BKl) des Eifelkreises Bitburg-Prüm, sind Thuja-Hecken besonders leicht entzündlich. Trotz des immergrünen Erscheinungsbildes außen, sind sie innen sehr trocken und entzünden sich sehr leicht. Und die ätherischen Öle der Lebensbäume würden das Feuer noch begünstigen.

Besonders gefährlich wird es, wenn solche Hecken nah an Wohnhäusern stehen und wenn dann mit Gasbrennern Unkraut beseitigt wird.



Wieder musste die Feuerwehr zum Brand einer Thuja-Hecke ausrücken. Dieses Mal in Badem. FOTO: AGENTUR SIKO